

Predigt

Green Valley Villas

Shanghai

30.1.2011

Vorabend von Chinese New Year

Grundlage sind die Predigten vom Neujahrsempfang und 16.1.2011

Warum sind wir so wie wir sind?

Für die Predigten im Frühjahr werden vorrangig Jesu Wundergeschichten vorgeschlagen.

Immer wieder erstaunlich, was die Evangelien und auch die Briefe der Apostel berichten - Geschichten, die fast alle Menschen kennen.

Wunder faszinieren uns, das beginnt bei den Märchen von den Gebrüdern Grimm oder 1001 Nacht, den Gute-Nacht- Geschichten, die uns unsere Eltern vorlasen und endet bei Wetten das?

Taten und Dinge, die uns überraschen, die wir auch gern könnten, aber nicht können, nehmen uns gefangen, zeigen uns unsere Grenzen auf oder aber stacheln uns an, weiter, schneller, höher zu kommen.

Jesu Bekanntheit, so wird immer wieder berichtet, ist seinen Wunderheilungen und Taten zu schulden: Da wird aus Wasser Wein, das werden Blinde sehend, Aussätzige geheilt, Tote auferweckt – da schreitet Jesus

über den See, gebietet Sturm und Wasser Ruhe zu halten – Wunder, Ungewöhnliches - von Jesus selbst als Hinweis auf die Macht und Kraft seines Vaters verstanden und als Größe und Gnade des liebenden Gottes dargestellt.

Wunderglauben gibt es in fast allen Religionen oder spirituellen Kulturen.

Offenbar brauchen wir Menschen das Bewußtsein oder auch Unbewußtsein, das es etwas über unsere Fähigkeiten hinaus gibt oder dass wir über unsere Fähigkeiten hinausgreifen könnten – unter bestimmten Bedingungen.

Neugier ist eine der Antriebskräfte:

Gierig nach Neuem, was ist hinter dem, was wir wissen, was ist hinter dem Horizont, wie Udo Lindenberg singt, geht's weiter?

Immer wieder haben Menschen Geld und Leben riskiert über die Grenzen dessen, was bekannt war, hinauszugehen. Entdecker wie Marco Polo, oder die ersten Ballonflieger, die Entdecker der Kontinente - Südamerika und Afrika und der eisigen Pole.

Heute schicken wir Sonden, Kameras, Shuttles in den Raum, um herauszufinden, was gibt es jenseits, gibt es ein Jenseits??

Man könnte sagen, letztlich durch die wundersame Zeugung und die Geburt Christi hat Gott uns diese

Neugier auf das Wunder, auf das Ungewöhnliche ins Herz geschrieben.

In den Wundergeschichten weitergestrickt und unseren Geist auf das Udenkbare, solange es mit Christus zu tun hat, auf Wunder, auf das Jenseitige ausgerüstet.

Bis zur Aufklärung! Da kamen die Zweifel, die Skeptiker – ehemals Kurfuscher wurden ernstzunehmende Ärzte, Quacksalber zu Chemikern, Theologen und Philosophen zu rationalen Denkern.

Die Aufklärung hat uns unseren Kinder- und Wunderglauben genommen und uns auf die rationale Erklärungsschneise gesetzt.

Alles wurde hinterfragt, Könige und Kaiser versanken in der französischen und deutschen Revolution, alles schien erklärbar, alles schien machbar.

Und da sind wir noch immer.

Wir haben Millionen von Experten, die alles wissen und uns erklären, wir haben Talkshows erfunden, um uns selber wichtig zu machen, wir haben den wissenschaftlichen Sozialismus erfunden, der hier in China zum Kapitalismus auswuchs – wir sind ja so rational.

Bis auf – Hollywood und Walt Disney.

Amerika hat uns weltweit nach den großen Kriegen, wieder das Träumen geschenkt. Happy End, das Gute

siegt (fast) immer, schöne Menschen, faszinierende Bilder, atemberaubende Tricks und Techniken.

Träume und Wunder haben wir den Geschichtenschreibern und Filmfabriken überlassen.

Den Kindern lassen wir meist noch den Nikolaus, den Weihnachtsmann und den Osterhasen, aber dann ab in die Schule und da wird Realität gelernt.

Nach Bultmann war die Theologie auch wunderfrei.

Alles schien erklärbar und rational.

Was sagt uns das zur Frage, warum wir so sind wie wir sind?

Das rationale Leben hat so seine Grenzen, alles scheint erklärbar und wenn nicht, scheint es Zufall oder interessante Koinzidenz – letztlich mit der Chaostheorie auch noch zu erklären.

Wenn alles so rational und berechenbar ist, dann kommt eine Art Langeweile auf. Der Wunsch nach Außergewöhnlichem wird immer stärker.

Reisen bis an die Grenzen, Sport bis ans Limit – ich habe in Deutschland keinen einzigen Triathleten gekannt, hier in China kenne ich 5 Iron Men und 2 Iron Women.

Es ist das Ausreizen der Grenzen, die uns scheinbar immer mehr einengen, zum Sklaven der Arbeit des Geldes und der Macht machen.

Ausreizen der Regeln, der Moral und dem allgemeinen Verhalten.

Neugier ist auch hier wieder die Antriebsfeder: wie fühlt es sich an? Wie weit kann ich gehen? Was setze ich aufs Spiel für das Neue?

Viele sagen, sie gehen nicht mehr zurück nach Europa.

Dort ist es zu eng, zu verstaubt, zu altbacken.....

Es ist letztlich doch die Sehnsucht nach Wundern, nach dem Außergewöhnlichen, dem Neuen, dem Anderen.

Wir haben uns garnicht soweit von den Menschen zur Zeit Jesu entfernt.

Haben wir also den Mut auch Jesu Wundergeschichten neu zu hören, uns anregen zu lassen, dem Glauben zu folgen und uns selbst zu verändern, den Faden von Christus aufzunehmen und weiterzuspinnen.

Vielleicht erleben wir unsere Wunder ohne Iron Man werden zu müssen.

Xin Nian Kuai Le

Amen